

*mehrw*erk

WERKSTATT IM BLICKPUNKT – DAS MAGAZIN Ausgabe 66 – November 2024

**Schwer-
punktthema:**

Elektro- und
mechanische
Montage

**WERKSTATTHELD ELMAR LIEFFERTZ:
DER MIT DER BAHN FÄHRT**



Lebenshilfe Aachen
Werkstätten & Service GmbH



INHALTSVERZEICHNIS

3 Editorial

4 Kurz notiert

Gemeinsam für Inklusion: Wir sind neuer Sozialpartner von Alemannia Aachen
Größter Fachkongress: Der Werkstätten:Tag kommt 2028 in die Kaiserstadt

5 Neues Leitbild

Wie kam es zum neuen Slogan „Vielfalt ist unsere Stärke“? Ein Interview mit den beiden Beraterinnen vom RWTH-Institut für Arbeitswissenschaft

6 Schwerpunktthema

Neuer Bereich Elektro- und mechanische Montage
„Alles für Kabel“: Abteilungsleiter Frank Velten stellt den Bereich vor
Porträt: Jessica Kulka arbeitet gerne hier

8 Kurz notiert

Fortbildung: Neue Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung
NRW-Landesspiele von Special Olympics: Zehn Medaillen für unser Team
Schichtwechsel: Im Austausch mit dem Hauptzollamt Aachen

9 Gastronomie

Es ist angerichtet: Interview mit dem neuen Küchenchef Wolfgang Strerath

10 Prävention

Eine ganze Woche rund um Gesundheit und Bewegung

11 In Leichter Sprache: Bewegung und Gesundheit

15 Kurz notiert

Kunstwerkstatt: Neue Ausstellung im Suermondt-Ludwig-Museum
Ein Jahr LEHATEC: Inklusionsunternehmen sucht weiterhin Mitarbeiter

16 Werkstattheld

Elmar Liefertz arbeitet seit 18 Jahren in unserer Außengruppe beim Versandunternehmen Pro-Idee. Mit dessen Umzug von Aachen nach Niederzier wurde er zum Bahnpendler.

18 Kurz notiert

Über die Grenze: Besuch bei der Beschützenden Werkstätte Eupen
Mud Masters: Das Team gewinnt
Jubiläum: Ein Bild zum 60-jährigen Bestehen der Lebenshilfe NRW

19 Kurz notiert

Zukunft der Werkstätten: Podiumsdiskussion des Elternbeirats
Tipps und Termine / Impressum

20 Bilderalbum Sommerfeste

23 Bilderalbum Special Olympics

Wer wir sind

Die Werkstätten Et Service GmbH ist ein Tochterunternehmen der Lebenshilfe Aachen. Wir ermöglichen aktuell rund 820 Menschen mit geistigen, psychischen oder schweren körperlichen Behinderungen die Teilnahme am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft, unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit. Dafür sind wir in vielen verschiedenen Produktions- und Dienstleistungsbereichen tätig und stehen dabei im Wettbewerb mit anderen Unternehmen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen Ihnen in der „Mehrwerk“ immer wieder gerne, was sie können.

VIelfalt als Stärke betrachten – das ist in diesen Zeiten wichtiger denn je. Für unsere Gesellschaft, für unsere Wirtschaft, für unser Unternehmen.



Liebe Leserinnen und Leser,

was ist der Kern unserer Arbeit? Welchen Sinn hat das, was wir jeden Tag tun? Diese Fragen muss sich jedes Unternehmen stellen. Immer wieder neu. Wir haben es getan. Das Ergebnis: ein neues Leitbild. Nach einem intensiven Prozess (siehe Interview auf Seite 5) haben wir es in diesem Frühjahr verabschiedet. Im Mittelpunkt steht dabei der Mensch. Wie sollte es bei einem sozialen Unternehmen anders sein! Flankiert wird der Kern von sechs Zielen. Respekt, Mitwirkung und Vielfalt gelten vor allem den Menschen in unserem Unternehmen. Qualität, Stabilität und Nachhaltigkeit beziehen sich auf die Produkte und Dienstleistungen, die wir für unsere Kundinnen und Kunden bereitstellen. Auf den Slogan gebracht, heißt das: „Vielfalt ist unsere Stärke“. Wie vielfältig wir sind, welche Menschen bei uns arbeiten (zum Beispiel Elmar Liefertz, Seite 16), welche Veränderungen es in der Produktion gibt (zum Beispiel im Montagebereich, Seite 6), was die neue Sozialpartnerschaft mit Alemannia Aachen damit zu tun hat (Seite 4) und wie wir uns für ein gutes Miteinander im Betrieb sogar in den Matsch werfen (Seite 18) – über all das informieren wir Sie auf den nächsten Seiten. Wie immer wünsche ich Ihnen beim Lesen unserer Mehrwerk einen informativen Mehrwert!

Ihr Norbert Zimmermann, Geschäftsführer

SOZIALPARTNERSCHAFT MIT ALEMANNIA AACHEN: FÜR INKLUSION UND VIELFALT

KURZ
NOTIERT



als Anstoß, um diese Bestrebungen mit einer Partnerschaft zu fördern und weiter in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken“, erklärt Alemannia-Geschäftsführer Sascha Eller. Die Partnerschaft wird ebenso wie andere karitative Projekte der Schwarz-Gelben unter dem Dach-Hashtag „#ZESAME – Alemannia hilft Alemannen“ anlaufen. In unserer Kunstwerkstatt sind bereits einige Bilder vom Alemannia-Aufstieg im Mai entstanden. Als Elemente und Motive verwendeten die Künstler Tosh Maurer und Mahir Akpunar zum einen das legendäre Fanlied „Aus meinem Traum bin ich heute aufgewacht“, zum anderen den Platzsturm nach dem Spiel gegen den 1. FC Bocholt. Einige der Bilder wurden bereits an die Alemannia übergeben und sollen ihren Platz im Stadion finden. Zudem designte die Kunstwerkstatt eine Tasse mit Alemannia-Motiv, deren Erlös an eine inklusive Ferienbetreuung gehen wird. Weitere Kunstprojekte sind geplant. „Die Kunstprodukte sind erst der Anfang einer intensiven Zusammenarbeit, von der wir froh sind, dass sie nun wieder auflebt“, freut sich André Beckers, Mitglied der Geschäftsleitung.

WIR SEHEN UNS 2028 IN AACHEN

Bis zu 2.000 Fachleute und Werkstattbeschäftigte werden in vier Jahren zum Werkstätten:Tag 2028 nach Aachen kommen. Veranstalter des größten Fachkongresses dieser Art in Deutschland ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM). Gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte NRW und der Stadt Aachen hatten wir uns im Frühjahr erfolgreich um die Ausrichtung beworben. Zum Abschluss des diesjährigen Werkstätten:Tage in Lübeck am 20. September wurde der Staffeltab an Aachen übergeben.

Auf dem Bild von links: Dr. Michael Weber (Vorsitzender LAG WfbM NRW), Martin Berg (Vorstandsvorsitzender BAG WfbM), Norbert Zimmermann, Kristina Wulf (Betriebsleitung Eurogress) und Thomas Hissel (Beigeordneter der Stadt Aachen für Wohnen, Soziales und Wirtschaft). Wir sind sehr stolz und freuen uns darauf, die dreitägige Veranstaltung mit Unterstützung des Eurogress Aachen organisieren zu dürfen.



2008 wurde die Kooperation bereits ins Leben gerufen, jetzt wird sie mit vollem Elan weitergeführt: Mit Alemannia Aachen wollen wir mit gemeinsamen Aktionen und Projekten nicht nur starke Signale für Inklusion und Vielfalt setzen, sondern auch wohltätige Zwecke unterstützen. „Vielfalt ist ein enorm wichtiges und unverzichtbares Element unserer Gesellschaft, das sowohl am Arbeitsplatz als auch im Sport eine große Rolle spielen muss. Wir als Sport- und Fußballverein mit überregionaler Strahlkraft möchten Vielfalt und Inklusion daher mit aller Deutlichkeit unterstützen und vorleben. Die Philosophie der Aachener Werkstätten, Menschen mit Beeinträchtigung ihr Recht auf Arbeit zu gewährleisten, sehen wir

„Vielfalt ist unsere Stärke“

Mit diesem Slogan werben wir jetzt verstärkt für uns als attraktiven Arbeitgeber – auf Stellenportalen im Netz ebenso wie auf unseren Fahrzeugen. Entstanden ist der Spruch im Rahmen der Entwicklung einer neuen Arbeitgebermarke („Employer Branding“). Bei diesem Prozess hat uns das Institut für Arbeitswissenschaft (IAW) an der RWTH Aachen unterstützt. Christina Mayer und Marisa Schirmer erklären, wie sie dabei vorgegangen sind.



Frau Mayer, Frau Schirmer, wann und in welcher Form startete die Beratung?

Mayer: Der Personalleiter André Beckers fragte Anfang 2023 an, ob wir die Werkstatt bei ihrem Employer-Branding-Prozess begleiten können. Zwar machen wir vor allem Forschung, übernehmen aber auch Beratungsaufträge von Unternehmen. Beim Employer Branding blickt man ja darauf, wie ein Arbeitgeber sich aufstellen muss, um attraktiv für neue Mitarbeitende zu sein.

Schirmer: Das Ziel ist aber nicht nur, gutes Personal zu gewinnen, sondern auch, die Bindung der Mitarbeitenden an das Unternehmen zu erhöhen. Bei der Beratung klären wir zunächst Fragen wie: Welche Werte haben wir? Welche Gestaltungsmöglichkeiten haben wir? Und wie tragen wir dies nach außen?

In welchen Schritten sind Sie vorgegangen?

Schirmer: Im Januar 2023 und Februar 2024 gab es zwei Klausurtagungen mit den Führungskräften der Werkstatt, die wir moderiert haben. Zwischen den beiden Treffen hat die Personalabteilung eine anonyme Online-Umfrage durchgeführt, an der sich rund zwei Drittel der Mitarbeitenden beteiligt haben. Die Umfrage diente dazu, die Ergebnisse der ersten Klausurtagung durch die Einschätzung der Beschäftigten zu untermauern. Bei

der zweiten Klausur haben wir alle Ergebnisse zusammengetragen und daraus das House of Employer Branding fertiggestellt. Es beinhaltet die Werte als Fundament des Unternehmens, die darauf aufbauenden Gestaltungsmöglichkeiten und das zentrale Unternehmensziel als gemeinsames Dach.

Daraus sind dann auch das neue Leitbild und der Slogan entstanden?

Mayer: Ja, wir haben uns gemeinsam angeschaut, was vom alten Leitbild noch passt und was neu hinzukommen muss. Darauf aufbauend haben wir Vorschläge für einen prägnanten Slogan entwickelt. Über zwei Alternativen hat dann auch die Belegschaft noch abgestimmt.

Gibt es Besonderheiten bei der Beratung eines Sozialunternehmens?

Schirmer: Die grundsätzlichen unternehmerischen Fragestellungen sind unseres Erachtens nach für alle Unternehmen ähnlich. Die Besonderheit bei der Werkstatt liegt natürlich im Fokus auf den Menschen im Unternehmen. Zusätzlich sind die Vielzahl der Arbeitsbereiche und -prozesse zu nennen, die besondere Herausforderungen an die Arbeitsorganisation stellen.

Sie kennen die Werkstatt gut.

Mayer: Ja, wir arbeiten schon seit vielen Jahren zusammen. In den Jahren 2019 und

2020 ging es um eine neue und zeitgemäße Organisationsstruktur. Dabei haben wir die Werkstatt im Rahmen einer sogenannten Potenzialberatung über neun Monate in sechs Workshops begleitet. Auch im Rahmen des Projekts AKzentE4.0, das eine zentrale Anlaufstelle für das Thema digitale Technologie und Künstliche Intelligenz (KI) in der Arbeitswelt aufbaut, sitzen wir an einem Tisch.

Vielen Dank für das Gespräch.



Zur Person

Christina Mayer, 31, hat Arbeits- und Organisationspsychologie in Osnabrück studiert und arbeitet seit 2019 beim IAW. Als stellvertretende Leiterin der Abteilung Arbeitsorganisation promoviert sie zum Thema der geteilten Führung in Teams.

Marisa Schirmer, 30, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Arbeitsorganisation. Die Aachenerin hat an der RWTH Betriebswirtschaft mit Vertiefung Nachhaltigkeit studiert und promoviert zum Thema der unternehmerischen Entscheidungsprozesse.

Das Institut für Arbeitswissenschaft (IAW) ist an der RWTH-Fakultät für Maschinenwesen angesiedelt und widmet sich in vier verschiedenen Abteilungen der Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeit.

www.iaw.rwth-aachen.de



Alles für Kabel

Elektro- und mechanische Montage – so heißt der neue Arbeitsbereich in der Halle 4 an unserem Standort in Haaren. Wo früher CNC-Fräsen liefen, gibt es jetzt viel Platz für neue Aufgaben.

Wer am Hergelsmühlenweg längere Zeit nicht mehr in der Halle 4 war, kommt jetzt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Hellgestrichene Wände statt rußgeschwärzter Decke, freundliches Licht statt Schummeratmosphäre und statt lärmender, eng aneinandergereihter CNC-Maschinen ein weiter Raum, in dem man sich auch mit normaler Lautstärke versteht. Die Zeiten der Metallwerkstatt, über Jahrzehnte ein fester Bestandteil unseres Unternehmens, sind vorbei. Nach der Ausgründung des Zerspanungsbereichs in das Inklusionsunternehmen LEHATEC sind von der alten Metallwerkstatt lediglich die Bohrmaschinen, die Gewindeschneidmaschinen, eine Säge sowie die Kabelmontage übrig geblieben, genauer: die Elektro- und mechanische Montage.

„Für den Umbau und die Neugestaltung mussten wir die Halle nur zwei Wochen schließen“, berichtet Abteilungsleiter Frank Velten. „In der Zeit wurde der Boden neu verlegt und die Beschäftigten der Montagegruppe halfen in anderen Bereich aus.“ Alles andere, der Anstrich und die Installation der LED-Lampen, erfolgte im laufenden Betrieb. Für die Elektro- und mechanischen Montagearbeiten teilen sich zwei Gruppen die Halle. „Die Gruppe von Klaus Brück mit 12 Beschäftigten macht mehr elektrische Montage“, so Velten. „Die Gruppe von Roger Hellmann hat 14 Beschäftigte. Sie übernimmt eher die Aufträge im Bereich mechanische Montage.“ Einsetzbar seien die Gruppen aber übergreifend.

Notwendig wird der gemeinsame Einsatz aller Beschäftigten natürlich bei großen Aufträgen. Dazu zählen aktuell vor allem die Montage von Wallboxen. Hier sind meist hohe Stückzahlen in kurzer Zeit zu bearbeiten. Neben diesem wichtigen neuen Partner gibt es eine Reihe von Unternehmen aus der Region, die mit ihren Aufträgen schon seit vielen Jahren Arbeitsplätze für unsere Beschäftigten sichern. Dazu zählt etwa Mahr Heizung, Deutschlands älteste Heizungsfirma, weiß Frank Velten. „Für Mahr fertigen wir pro Jahr rund 300 Metallgitter in verschiedenen Größen, die für Heizungs-, Belüftungs- und Klimasysteme in Kirchen benötigt werden.“ Weitere langjährige Kunden sind die RNA Rhein-Nadel-Automation am Reichsweg, der Elektrotechnik-Zulieferer Mangoldt, der Hersteller von Anhängerkupplungen MVG in Stolberg und der Ofenbauer Otto Junker in Lammersdorf.

Um auch in Zukunft neue Kunden zu gewinnen und auf Kundenwünsche gut reagieren zu können, wird weiter in den Arbeitsbereich investiert. „Wir werden eine neue Maschine für die Kabelkonfektion anschaffen“, kündigt Velten an. Auch wenn es aufgrund der schwachen Konjunktur in der deutschen Wirtschaft gerade schwierig sei, zeigt er sich optimistisch, dass es auch in Zukunft viel zu montieren gibt.



Zur Person

Frank Velten, 62, kam 1987 zur Lebenshilfe und fing seine Tätigkeit als Gruppenleiter an. Nach zehn Jahren wurde er Bereichsleiter für den Metall- und Montagebereich und eine Außengruppe. Seit 2021 arbeitet Velten als Abteilungsleiter. Heute ist er außer für den Bereich Elektro- und mechanische Montage mit 26 Beschäftigten auch verantwortlich für den Bereich Inklusive Arbeit. Dazu zählen die inzwischen vier Außenarbeitsgruppen bei Aachener Firmen mit insgesamt rund 50 Beschäftigten. Unterstützt wird Velten von seinem Teamleiter Stefan Weber.



Arbeitsbesprechung: Jessica Kulka mit Gruppenleiter Roger Hellmann

Jessica Kulka: Zuverlässige Teamarbeiterin

Eine der Beschäftigten im Bereich Elektro- und mechanische Montage ist Jessica Kulka. Der 38-Jährigen gefällt die Arbeit hier sehr gut. Ob bei der Montage von Wallboxen oder der Prüfung von Keilschiebern für Anhängerkupplungen – sie zählt zu den Zuverlässigsten. „Jessica begreift sehr schnell und arbeitet fast fehlerfrei“, lobt Gruppenleiter Klaus Brück. In der Werkstatt ist sie seit 20 Jahren. Nach Stationen in der manuellen Verpackung und in der Küche kam sie – als eine von drei Frauen – in den Montagebereich. Während sie hier die Arbeit im Team genießt, hat sie zuhause lieber ihre Ruhe beim Fernsehen und Puzzeln.

PRÜFUNG BESTANDEN: DREI FACHKRÄFTE ZUSÄTZLICH QUALIFIZIERT

KURZ
NOTIERT



Auch in diesem Jahr haben Mitarbeitende der Werkstatt wieder eine spezielle Fortbildung absolviert und nach zweieinhalb Jahren erfolgreich bestanden: Hendrik Lieck, Sandra Dankelmann und Michael Glöckner sind jetzt geprüfte Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung. Diese sonderpädagogische Zusatzqualifikation ermöglicht es, personenzentrierte berufliche Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen sowie arbeitsbegleitende Maßnahmen für behinderte Menschen durchzuführen. Michael Glöckner: „Für mich war die Fortbildung eine Bereicherung. Sie ist ein gutes Fundament für die alltägliche, professionelle Förderung und Zusammenarbeit mit unseren Beschäftigten.“

WIR WAREN DABEI: SPECIAL-OLYMPICS-LANDESSPIELE IN MÜNSTER

Unter dem Motto #GrenzenlosBewegend fanden im Mai die fünften Landesspiele von Special Olympics NRW in Münster statt. Es gab Wettbewerbe in 18 Sportarten. Unsere Sportlerinnen und Sportler holten zweimal Gold, dreimal Silber und fünfmal Bronze (siehe Bilder auf Seite 23). Neben den Wettkämpfen gab es ein buntes Rahmenprogramm. Die große Eröffnungsfeier mit dem olympischen Zeremoniell fehlte dabei ebenso wenig wie die Athletendisco, das Wettbewerbsfreie Angebot oder ein Gesundheitsprogramm. Special Olympics ist die weltweit größte Sportorganisation für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

SCHICHTWECHSEL MIT DEM ZOLL

Im Rahmen des bundesweiten Aktionstages Schichtwechsel am 10. Oktober haben rund 4.200 Menschen ihre Arbeitsplätze getauscht. Darunter waren mehr als 2.400 Werkstattbeschäftigte mit Behinderungen und rund 1.800 Mitarbeitende aus Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes. Unser Partner war das Hauptzollamt Aachen. Zunächst war Bernadette

Bader, die Leiterin des Hauptzollamtes, bei uns im Einsatz. Zehn Tage später arbeitete Sandra Bledziewski, eine Beschäftigte aus unserer Bürogruppe, beim Zoll mit. Der Schichtwechsel soll mit Klischees aufräumen und Begegnungen zwischen Menschen, die in ihrem Arbeitsalltag nur selten zusammenkommen, ermöglichen. Koordiniert wird der Aktionstag auf Bundesebene von der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM). Unter Anleitung von Kevin Fore half Bernadette Bader bei der Produktion von Printenboxen. „Menschen mit Beeinträchtigung leisten täglich einen wichtigen Beitrag in der Arbeitswelt“, so Bader.



Die Zeit der weißen Kittel ist vorbei. Das komplette Team bekommt nach und nach eine neue, moderne Arbeitskleidung. Hier Sven Scheilen und Georg Bräutigam im zukünftigen Erscheinungsbild des gesamten Küchenteams.

Es ist neu angerichtet

Wolfgang Strerath ist seit Mai 2024 neuer Abteilungsleiter Gastronomie in unserem Unternehmen. Zu der Abteilung mit 48 Mitarbeitenden gehören die Küchen an unseren beiden Standorten, die Betriebskantinen in der Arbeitsagentur an der Roermonder Straße und im Finanzamt an der Krefelder Straße sowie der Bereich Catering für große Kunden wie das Bistum Aachen. Mit dem Küchenmeister sprachen wir über Desserts mit weniger Zucker und darüber, was Digitalisierung in der Gastronomie bedeutet.

Herr Strerath, Sie sind bereits lange in Ihrem Beruf unterwegs. Haben Sie schon alles gesehen?

Das habe ich tatsächlich gedacht, bis ich hierherkam.

Was ist in der Werkstatt anders?

Die Abläufe. Es gibt weniger Druck, vor allem weniger Zeitdruck, und es gibt nicht den ständigen Zwang, den Gewinn zu optimieren. Zudem ist die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung völlig neu für mich. In den ersten Wochen habe ich mir daher viel Zeit genommen, mich und meine Ideen in allen Werkstattbereichen vorzustellen. Ich freue mich über die Akzeptanz, die ich dafür mittlerweile erfahre.

Welche Herausforderungen stehen für Sie aktuell im Vordergrund?

Vor allem das Thema Digitalisierung. In einer Großküche gibt es viele immer gleiche Abläufe, von der Menügestaltung über den Einkauf bis zur Lagerhaltung. Ich habe viel Erfahrung mit einem spe-

ziellen Warenwirtschaftssystem, und das führen wir hier in den nächsten Monaten ein. Aktuell füttern wir die Software mit allen verfügbaren Daten, und wenn das System läuft, können wir viele Prozesse einfacher und schneller steuern.

Und darüber hinaus?

Wir wissen alle, wie wichtig gesundes Essen ist. Hierfür will ich mehr tun. Auch von der Geschäftsleitung, den Beschäftigten und ihren Angehörigen kam dieser Wunsch ausdrücklich. Konkret geht es um weniger Zucker im Dessert, kleinere Fleischportionen, mehr Gemüse und jeden Tag frisches Obst. Mir ist klar, dass es schwer wird, zum Beispiel den hohen Limo- und Cola-Konsum zu senken. Mit Bevormundung klappt das nicht, man muss die Menschen davon überzeugen, dass eine gesündere Ernährung ihr Wohlbefinden insgesamt verbessert. Deshalb finde ich auch die Idee der Gesundheitswoche im November hervorragend (siehe Seite 10).

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg für Ihre Arbeit.



Zur Person

Wolfgang Strerath, 63, ist Küchenmeister und arbeitet seit Jahrzehnten in der Gastronomie, von der gehobenen Küche über die Hotellerie und Systemgastronomie bis zum Eventcatering für 4.500 Gäste. Zuletzt war er Chefeinkäufer bei der Broich Premium Catering GmbH in Neuss. Er lebt mit seiner Frau in Mönchengladbach, hat zwei Töchter und ein Enkelkind. Seine große Leidenschaft gehört nach der Familie dem guten Essen und dem Fußball.

Die AOK war mit ihrem Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung vor Ort. Im Bild von links: Elke Feyerl, Frau Czwinkla und Frau Frings-Reinke (BGF-Team der AOK), Ulrich Wissmann (ärztliche Beratung) und Erich Eng vom Elternbeirat.



Vorsorge Eine ganze Woche rund um die Gesundheit

Gesund sein möchten wir alle. Viele denken, die (Vor-)Sorge um die eigene Gesundheit sei reine Privatsache. Nein, auch wir als Unternehmen tragen Verantwortung für ein Arbeitsumfeld, das die Gesundheit schützt. Diese Aufgabe nehmen wir schon lange sehr ernst – mit Gesundheitstagen für unser Fachpersonal und nun auch mit einer ganzen Gesundheitswoche für die Beschäftigten mit Beeinträchtigungen.

Ein kleines Tänzchen in der Pause, Smoothies statt Cola, frisches Gemüse aus dem Wok, Entspannungsübungen am Schreibtisch, Sprechstunde bei Dr. Wissmann, psychologische Beratung – beim Projekt „Gesundheit und Bewegung“ in der ersten Novemberwoche gab es Dutzende Angebote. Und sie wurden rege genutzt.

„Die Initiative für die Aktion haben der Elternbeirat und der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats Professor Gerd Ascheid ergriffen“, erklärt Elke Feyerl, Geschäftsleitung Soziales, den Hintergrund. „Viele Beschäftigte bewegen sich zu wenig, ernähren sich falsch, machen zu wenig Sport – so wie auch der Durchschnitt der Bevölkerung in Deutschland.“ Arbeitsbegleitende Angebote zur Gesundheitsförderung gebe es in der Werkstatt zwar schon immer, zwei Sportlehrerinnen sind fest angestellt. „Doch es braucht immer wieder neue Impulse, um das Thema

in die Köpfe zu bringen und Verhaltensänderungen anzustoßen.“ Das hat die Aktionswoche „Gesundheit und Bewegung“ sicherlich auch erreicht.

Für das nächste Jahr plant die Projektgruppe, an der auch der Stadtsporthund beteiligt ist, ein noch größeres Angebot. „Denn wir wollen unsere Beschäftigten nicht nur in der Werkstatt in Bewegung bringen. Wichtig ist, dass sich auch im Wohn- und Freizeitbereich etwas tut“, so Feyerl. Daher ist geplant, auf die Aachener Sportvereine zuzugehen und gemeinsam mehr Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen zu schaffen.“ Denkbar seien zum Beispiel Wettbewerbe mit Fitness-Tracker oder Rollstuhlrennen, bei denen die Teilnehmenden eine Peer-Begleitung nutzen können. Auch für dieses Projekt hat Dieter Weber von der AOK bereits seine Unterstützung zugesagt. Alle Beteiligten verbindet ein umfassendes Verständnis von Gesundheit.

ELKE FEYERL: „GESUNDHEIT IST ERNÄHRUNG, BEWEGUNG UND PSYCHISCHES WOHLBEFINDEN PLUS SOZIALE TEILHABE.“

Bewegung und Gesundheit

Gesundheit



Gesundheit ist für **alle** Menschen wichtig.
Aber Gesundheit ist nicht selbstverständlich.
Jeder muss selbst etwas für die Gesundheit tun.

Was ist wichtig für ein gesundes Leben?

Das ist besonders wichtig für ein gesundes Leben:

1. Gesunde Ernährung.
2. Genug Sport und Bewegung.
3. Erholung und guter Schlaf.
4. Freunde und Partner.

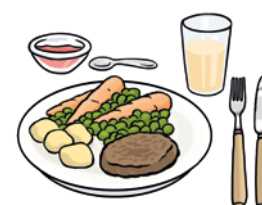


Wir erklären im Text
was damit gemeint ist.

1. Gesunde Ernährung

Gesunde Ernährung soll **voll-wertig** sein.
Dann bekommt der Körper **alle Nähr-Stoffe**
die er braucht.

Nähr-Stoffe sind zum Beispiel



- **Eiweiß**
Mit Eiweiß baut der Körper Muskeln auf.
- **Fett und Kohle-Hydrate**
Diese Stoffe liefern dem Körper **Kalorien**.
Kalorien geben uns Kraft
zum Beispiel um uns zu bewegen.
- **Vitamine**
Vitamine schützen zum Beispiel vor Krankheiten.
- **Mineral-Stoffe**
Die braucht der Körper für die Knochen.

So ernähren Sie sich richtig



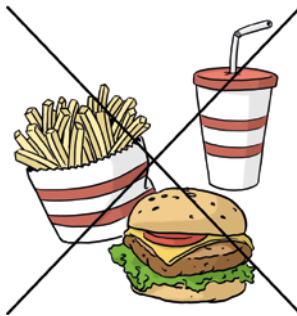
Am besten essen Sie

- viel Obst und Gemüse
- wenig Fleisch
- Fisch
- oft Hülsen-Früchte

Das sind zum Beispiel Erbsen oder Bohnen.

- wenig Zucker
- wenig Fast Food.

Zum Beispiel Fritten oder Hamburger.



Trinken Sie viel.

Am besten trinken Sie **Wasser**.

Trinken Sie **wenig** Cola oder Limo.

Denn darin ist sehr viel Zucker.

Von zu viel Zucker werden Sie dick.

Und trinken Sie **keinen** Alkohol.



2. Viel Bewegung und Sport



Wenn Sie sich viel bewegen und oft Sport machen ist das für den Körper gut.

Zum Beispiel:

- Der Körper kann sich besser **gegen Krankheiten wehren**.
- Sport ist gut für das Herz.
- Die Knochen werden durch Sport **stärker**.
- Der Körper baut Muskeln auf und Sie werden **kräftiger**.
Sie haben so zum Beispiel **weniger** Rücken-Schmerzen.

3. Entspannung und guter Schlaf

Alle Menschen brauchen **Entspannung** und **guten Schlaf**.



Besonders wenn Sie **viel Stress** haben:

Dann brauchen Sie **Entspannung**.

Machen Sie regelmäßig **Pausen**.

Sie bestimmen selbst

was Sie in der Pause machen.

Vielleicht in Ruhe einen Kaffee trinken.

Oder einen kleinen Spaziergang machen.

Entspannung kann für jeden Menschen etwas anderes sein.

Überlegen Sie auch

was Sie in der Freizeit machen möchten.

Zum Beispiel

- Malen
- Sport
- Tanzen
- Gespräche mit Freunden
- Zeit mit dem Partner oder mit der Partnerin

Auch das kann bei jedem Menschen anders sein.

Wichtig ist

dass Sie sich dabei **wohl-fühlen**.



Guter Schlaf ist wichtig



- Sie sollen täglich **8 Stunden** schlafen.
- Im Schlaf-Zimmer soll es **nicht** wärmer als **19 Grad** sein.
- Achten Sie auf eine **bequeme Matratze**.

Das sollten Sie **vor** dem Schlafen **nicht** tun:

- aufregende Filme schauen
- auf dem Handy spielen

4. Freunde und Partnerschaft



Ein anderes Wort für Freunde und Partnerschaften ist **Sozial-Kontakte**.

Menschen **ohne** Sozial-Kontakte sind oft einsam und traurig.

Diese Menschen werden öfter krank.

Menschen **mit** Sozial-Kontakten sind gesünder und leben länger.

Das können Sie tun:

- Treffen Sie sich mit anderen Menschen.
- Laden Sie Freunde ein.
- Rufen Sie Ihre Freunde an und verabreden Sie sich.



Achtung:

Kontakte auf Instagram oder Facebook sind meistens **keine** echten Freunde.

Oft kennen Sie diese Menschen **nicht** persönlich.

Das sind dann **keine** Sozial-Kontakte.

Tipp:

Verbringen Sie **nicht** so viel Zeit auf Instagram oder Facebook.

Treffen Sie sich lieber mit Ihren Freunden.



KURZ
NOTIERT



An der Vernissage Anfang Oktober nahmen über hundert Gäste teil.

NEUE AUSSTELLUNG IM SUERMONDT-LUDWIG-MUSEUM

Seit Anfang Oktober präsentiert sich unsere Kunstwerkstatt erneut mit einer eigenen Ausstellung im Museum an der Wilhelmstraße. Unter dem Titel „Ansichtssachen – Alte Schätze neu betrachtet“ umfasst sie etwa 40 Kunstwerke von 14 Künstlerinnen und Künstlern. Mehrfach haben diese das Suermondt-Ludwig-Museum besucht und dabei besonders die Sammlung mittelalterlicher Kunst intensiv studiert. Sie ließen sich inspirieren und schufen daraufhin eigene Kunstwerke, die von ihren persönlichen Gedanken und Gefühlen geprägt sind. Durch ihre individuelle Interpretation und kreative Verarbeitung der mittelalterlichen Kunstwerke eröffnen sie den Betrachtern einen neuen Blick auf die alten Meisterwerke. Die Ausstellung, die noch bis zum 5. Januar zu sehen ist, zeigt eindrucksvoll, wie produktiv und bereichernd der Austausch zwischen Institutionen und inklusiven Kunstprojekten sein kann.



LEHATEC SUCHT WEITERE MITARBEITER MIT BEHINDERUNG

Knapp ein Jahr ist es her, dass wir unsere Metallwerkstatt in das gemeinnützige Inklusionsunternehmen LEHATEC überführt haben. Seit Anfang 2024 arbeiten Betriebsleiter Martin Hannot und seine sechs Kollegen in einer Produktionshalle in Würselen. Einer der drei geplanten Arbeitsplätze für Menschen aus der Zielgruppe ist nach wie vor unbesetzt. „Zurzeit können uns die Arbeitsagentur und das Integrationsamt keine geeigneten Bewerber vorschlagen“, bedauert Martin Hannot. „Wir tun jedenfalls alles dafür, unserem Auftrag als Inklusionsunternehmen gerecht zu werden.“ Am Markt kommt der soziale Aspekt gut an, so Hannot. „Wir haben zum Beispiel zwei neue Kunden über eine Auftragsplattform gewinnen können. Ihnen hat neben dem marktgerechten Preis auch unser Konzept als Inklusionsunternehmen gefallen.“ Arbeit hat die LEHATEC nach zehn Monaten mehr als genug. Um die Aufträge bewältigen zu können, laufen die neu angeschafften Roboter oft auch am Wochenende. Sie bestücken die CNC-Fräsen vollautomatisch.

Der fröhliche Frühaufsteher



In unserem Unternehmen arbeiten viele interessante Persönlichkeiten. Menschen mit sympathischen Macken, Menschen mit ungewöhnlichen Hobbys, Menschen, die still und zuverlässig ihre Arbeit tun, kurz: Menschen, die man einfach mögen muss. Im 19. Teil der Serie „Unsere Held:innen“ stellen wir Elmar Liefertz vor.

Früher fuhr Elmar Liefertz mit dem Mofaroller zur Arbeit. Höchstgeschwindigkeit 25 Stundenkilometer. Jetzt düst er mit dem Regionalexpress mit über Tempo 100 von Aachen-Rothe Erde nach Düren. Dort steigt er in die Rurtalbahn Richtung Huchem-Stammeln um. Dann sind es noch mal zehn Minuten Fußweg bis zum Großlager von Pro-Idee im Gewerbegebiet von Niederzier. Eine Stunde dauert es von Tür zu Tür, vorausgesetzt, die Bahn fährt nach Plan. Nach 19 Jahren bei Pro-Idee auf der Hüls ist das für Elmar Liefertz eine große

Umstellung. „Aufregend“, meint er. Sein Arbeitsplatz ist viel weiter weg, aber die Arbeit ist die gleiche und sie macht ihm noch immer viel Spaß.

Nicht verändert hat sich sein Tagesablauf. „Ich stehe um vier Uhr auf“, sagt er. „In Ruhe Kaffee trinken.“ Früher stieg er auf den Roller, jetzt geht es zum Bahnhof. „Sieben Uhr einundzwanzig. Gleis zwei.“ Das ist wichtig. Elmar Liefertz spricht in kurzen Sätzen, unterstreicht sie mit einem Nicken. Trotz seiner 49 Jahre strahlt er eine jugendliche Fröhlichkeit aus. „Elmar lacht gerne, hat fast immer gute Laune“, weiß sein Gruppenleiter Emanuel Marschlik. Seine Arbeit erledigt Elmar Liefertz sehr gewissenhaft. Als ein Mensch mit autistischen Zügen legt er großen Wert auf Ordnung, ist überaus korrekt. „Was schief liegt, wird gerade gerückt“, sagt Marschlik. Ob etikettieren, Artikel bruchsfest in Luftpolsterfolie verpacken, konfektionieren, Folie zuschneiden oder Handhubwagen fahren – Elmar sei flexibel einsetzbar.

Gut strukturiert hat Elmar Liefertz auch seine freie Zeit. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Sport. So trainiert er jeden Samstag von 10.30 Uhr bis 12 Uhr Judo in einem Verein in Walheim. Dienstags nach der Arbeit geht er normalerweise schwimmen oder er dreht eine Runde mit seinem Mountainbike. „Obwohl er gerne seine Zeit mit sich alleine in der eigenen Wohnung verbringt, freut sich Elmar auch auf unsere Gruppenangebote, wie Dart spielen oder den monatlichen BeWo-Stammtisch“, sagt sein Betreuer Albert Zander. Vor allem seitdem er das Deutschlandticket hat und nicht jede Fahrt 3,40 Euro kostet, falle es ihm leichter, sich in den Bus zu setzen und etwas zu unternehmen, so Zander.

Die tägliche Zugfahrt zur Arbeit macht er jedoch gerne. Auch wenn die Verspätungen nerven. Um pünktlich bei Pro-Idee in Niederzier zu sein, nimmt Elmar Liefertz jetzt morgens sogar einen Zug früher.

Unsere HELDEN



Elmar Liefertz mit Gruppenleiter Emanuel Marschlik

Zur Person

Elmar Liefertz ist 49 Jahre alt und wurde in Aachen geboren. Nach dem Besuch der Kleebachschule kam er 1993 in die Werkstatt. Hier arbeitete er zunächst im Metallbereich, später wechselte er auf einen Außenarbeitsplatz bei Siso-Textil. Seit 2006 ist er ununterbrochen bei Pro-Idee. Elmar Liefertz wohnt seit rund 20 Jahren allein, zuletzt ist er in einen Neubau am Eisenbahnweg gezogen. Vorher lebte er bei seiner Mutter, die nach wie vor seine gesetzliche Betreuerin ist. Die beiden haben ein sehr enges Verhältnis. In diesem Jahr haben sie zum Beispiel gemeinsam Urlaub auf Mallorca gemacht. Auch zu seiner Schwester in Kerkrade hat Elmar Liefertz einen engen Kontakt.



Lernen Sie Elmar Liefertz noch besser kennen: Auf unserer Internetseite finden Sie ein Video über ihn! www.werkstatt-ac.de

Die Außenarbeitsgruppe

Mit dem Versandhaus Pro-Idee arbeiten wir bereits seit 2006 erfolgreich in den Bereichen Nachbearbeitung Verpackung, Retouren und Postausgang zusammen. Aktuell sind hier 25 Beschäftigte in zwei Gruppen im Einsatz. Zwei Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung der Werkstatt betreuen die Gruppen und koordinieren ihren Einsatz mit den Verantwortlichen von Pro-Idee. Seit Mitte 2023 wird das Versandhaus auf der Hüls saniert. Aus diesem Grund wurde die Nachbearbeitung Verpackung im April 2024 nach Niederzier verlegt. Elmar Liefertz gehört zu der 22-köpfigen Gruppe, die seither mit dem Zug zur Arbeit pendelt. Die sogenannten betriebsintegrierten Arbeitsplätze sind für uns ein wichtiges Instrument für mehr Teilhabe am Arbeitsleben. Weitere Außenarbeitsgruppen gibt es bei Zentis und Vygon.

ÜBER GRENZEN HINWEG

In Ostbelgien gibt es seit 1972 die Beschützende Werkstätte (BW) Eupen. Heute zählt das Sozialunternehmen mit Sitz in der Eupener Industriezone 135 Mitarbeitende. Sie bearbeiten Kundenaufträge aus den Bereichen Verpackung, Versand und Montage. Zwischen der Aachener und der Eupener Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen gab es gelegentliche Kontakte, doch nun sollen sie verstetigt werden. Die Initiative ging von Tatjana Demonthy aus. Sie hatte vor rund sieben Jahren ein Praktikum bei uns absolviert und arbeitet seit dem Abschluss des Studiums der Sozialen Arbeit bei der BW Eupen. Im April war es dann so weit. Zunächst durften wir eine Delegation aus Eupen bei uns begrüßen, Ende Juni statteten wir den Gegenbesuch ab. Dort haben wir uns den Förderbereich und den Produktionsbereich angesehen. Vor allem geht es bei den Treffen darum, die unterschiedlichen Systeme besser kennenzulernen. So haben Beschäftigte in Belgien, die nicht am Produktionsprozess teilnehmen können, anders als in NRW keinen Status als Arbeitnehmer, sondern sind Mitglied einer Art Tagesförderstätte. Das bedeutet, dass sie zum Beispiel auch keinen Anspruch auf Altersrente haben. Personalleiter André Beckers zieht ein erstes Fazit: „Wir freuen uns sehr über die beiden Treffen und den fachlichen Austausch über die Grenzen hinweg.“ www.bweupen.be

KURZ
NOTIERT



LEBENSILFHE NRW: EIN BILD ZUM 60.

Unser Landesverband hat am 22. Juni sein 60-jähriges Bestehen mit einem inklusiven Kulturfest auf der Zeche Ewald in Herten gefeiert. Dabei waren wir mit einem Infostand und der Band Neongrau 52 vertreten. Einige Zeit später haben wir dann Landesgeschäftsführerin Bärbel Brüning bei einem Treffen in Köln unser persönliches Geschenk zum Jubiläum übergeben können. Das Bild aus unserer Kunstwerkstatt zeigt verschiedene Stationen aus der Geschichte der Lebenshilfe NRW.



Auf dem Bild von links: Norbert Zimmermann, Künstler Tosh Maurer, Bärbel Brüning, Aufsichtsrat Prof. Gerd Ascheid und Werkstattträt Max Haberland

UNERSCHROCKEN DURCH DEN MATSCH

Am 21. September machte sich wieder ein unerschrockenes Team der Aachener Werkstätten auf den beschwerlichen Weg nach Weeze am Niederrhein. Das Ziel: durch Matsch und über Hindernisse ans Ziel kommen. Bei spätsommerlichen Temperaturen kamen alle Läufer:innen erschöpft und überglücklich als geschlossenes Team im Ziel an. Glückwunsch an alle Teilnehmer:innen für diese tolle Teamleistung und vielen Dank an das Verpflegungsteam, das unsere Läufer:innen an der Strecke mit Getränken und Motivation versorgt hat. 2025 gehen wir wieder an den Start!

ELTERNBEIRAT: PODIUMSDISKUSSION ÜBER DIE ZUKUNFT DER WERKSTATT

„Nichts über uns ohne uns“ – so lautet die klare Forderung derjenigen, um die es geht. Im konkreten Fall: Die seit Jahren laufende Diskussion über die Zukunft der Werkstätten muss unter Beteiligung der Werkstattbeschäftigten und ihrer Angehörigen geführt werden. Ein Beitrag dazu war die diesjährige Versammlung der Eltern, Angehörigen und Betreuer unserer Werkstattbeschäftigten. Zur Frage „Zukunft der Werkstatt – Chance oder Auslaufmodell?“ hatten wir Experten des NRW Sozialministeriums, der Arbeitsagentur und der Wirtschaft zu Gast. Die Journalistin Sabine Rother moderierte. Für den Angehörigenbeirat betonte Dagmar Schirg zu Beginn, die teilweise emotional geführte Abschaffungsdiskussion habe Sorge und Unsicherheit ausgelöst. Es sei völlig unklar, wie das (Menschen-)Recht auf Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit Behinderung ohne die Werkstätten umgesetzt werden könnte. „Wir erwarten die Einbindung der Werkstattbeschäftigten, unserer Angehörigen“, forderte Schirg. Für diese meldete sich Max Haberland als Vorsitzender des Werkstatttrates eindrucksvoll zu Wort. Die engagierten Diskussionsbeiträge unterstrichen die Bedeutung des Themas für die in großer Zahl erschienenen Angehörigen. Am Ende dieses spannenden Abends waren sich die Anwesenden mit den Experten einig: Die Werkstätten werden auch künftig ihre zentrale Bedeutung behalten.



TIPPS & Termine

Nov
22

Aachener Weihnachtsmarkt

Lebenshilfe-Werkstatt vom **22. November bis 23. Dezember 2024** auf dem Aachener Weihnachtsmarkt. Sie finden uns auf dem Katschhof, Stand Nr. 80.

Nov
23

Ausstellung

Ausstellung WIR. HIER vom **23. November 2024 bis 6. Januar 2025** (und kleiner Weihnachtsmarkt) der Kunstwerkstatt im KULTURWERK AACHEN, Holzgraben 6–10. Unsere Künstler:innen zeigen ihre Visionen eines menschlichen Miteinanders.

Dez
01

ATG-Winterlauf

61. ATG-Winterlauf: Ein Teil des Startgeldes geht an die Lebenshilfe Aachen e. V.

Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe Aachen Werkstätten & Service GmbH,
Neuenhofstr. 170, 52078 Aachen
Tel. 0241 92811-0, info@werkstatt-ac.de, www.werkstatt-ac.de
V. i. S. d. P.: Norbert Zimmermann, Geschäftsführer

Konzeption, Text, Redaktion: Siegbert Gossen, gossen-kommunikation.de
Gestaltung: POWER+RADACH werbeagentur, power-radach.de
Fotos: Werkstätten & Service GmbH, Stefan Felder, Christian Charlier
Druck: mtb, Maastricht, Auflage: 4.000

Bilderalbum 2024 · Sommerfeste



Karl der Große
AACHEN



Öcher
WERKE

PRODUKTE MIT 

vonWert
Gut gemachte Güter.

Henkeltasse Aachener
Dom, mehrfarbig



Weihnachtskarten,
handgefertigt



Holzpuzzle Aachener Dom



Espressotassen, 2er-Set



Klaubötze Aachener Dom, Baukasten-Set



Weihnachtsdeko Tannenbaum
aus Holz



BESUCHEN SIE UNS AUF DEM AACHENER WEIHNACHTSMARKT

Unter dem Markennamen „vonWert“ haben wir Schmuckbücher, Frühstücksbrettchen, Trinkbecher aus Porzellan, Postkarten und Kunstkalender, Schmuck und Nützliches im Angebot. Viele Motive wurden von Künstlerinnen und Künstlern aus unserem Atelier „willsosein“ gestaltet.

Kleine Kunst zum Mitnehmen: Besuchen Sie uns auf dem Aachener Weihnachtsmarkt vom 22. November bis 23. Dezember 2024. Unseren Stand, Nr. 80, finden Sie auf dem Katschhof.